



# Entspannt beim Zahnarzt

Um ängstliche Patienten behandeln zu können, benutzt Dr. Michael Borchard Hypnose.

**HANDORF** - Jahrelang traut sich Lydia Müller (24) nicht, zum Zahnarzt zu gehen. Die Zahnbehandlungsphobie hat nahezu die Hälfte ihres Lebens bestimmt. Bis Lydias Mutter vom Handorfer Zahnarzt Dr. Michael Borchard erfährt, er arbeitet mit zahnärztlicher Hypnose. Ob diese tatsächlich funktioniert, hat MZ-Mitarbeiterin Inga Tawadrous einmal selbst getestet.

„Je länger ein Mensch nicht zum Zahnarzt geht“, sagt Dr. Borchard, „desto größer wird die Angst davor.“ Denn es gebe Zahnärzte, die für die panische Angst ihrer Patienten kein Verständnis haben: „Die Menschen, die Angst vor dem Zahnarzt haben, haben ohnehin ein Schamgefühl was ihre Zähne betrifft, und dann werden sie auch noch ausgeschimpft.“

Der letzte Zahnarztbesuch liegt knappe sechs Monate zurück. Schwitzende Hände und Herzklopfen begleiten mich beim Betreten des Behandlungsraumes trotzdem. „Voraussetzungen für die

Hypnose sind eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Arzt und Patient, psychische Gesundheit, Fantasie und Sprachverständnis“, zählt Borchard auf und fordert mich auf, auf dem Stuhl neben der Bohrer-Palette Platz zu nehmen.

Psychisch gesund? Jawohl. Fantasie und Sprachverständnis? Muss ein Reporter doch ohnehin haben. Bevor ich mich allerdings hinlege, habe ich noch eine dringende Frage: „Herr Doktor, nach der Hypnose muss ich zurück an die Arbeit. Werde ich fit sein?“ Die Ruhe selbst lächelt mich an und versichert, dass die meisten Patienten aus seiner Praxis ausgeglichener rausgehen, als sie reingekommen sind.

## Kein Zurück mehr

Nun liege ich auf dem Zahnarztstuhl und schließe meine Augen. „Ist es in Ordnung, wenn ich Sie so anfasse?“,

fragt der Zahnarzt, als er mir seine Hand federleicht und fest zugleich auf die Stirn legt. „Ja“, ist vorerst das letzte, was ich sage. Von nun an spricht nur noch Dr. Borchard. „Schauen Sie sich dieses Pendel an, wie es sich hin... und her... bewegt.“

Noch sehe ich keine Uhr und kein Pendel, vielmehr frage ich mich, ob das Ganze überhaupt funktionieren kann.

Als hätte er meine Gedanken lesen können, spricht Borchard leise weiter: „Ge-

hen Sie näher ran, setzen Sie sich auf den Boden, vielleicht können Sie es jetzt besser erkennen?“ Ich sehe immer noch nichts, werde dafür aber zunehmend müde – so fühlt es sich zumindest an. So wie einst in der Uni – der Professor redet und der Student kämpft gegen das Nickerchen. „Sie brauchen mir nicht zuzuhören“, sagt der Zahnarzt, „allein meine Stimme kann Ihnen helfen, in

Trance zu gehen.“ So, so...

„Schauen Sie sich um! Die Ferne und Nähe, die Liebe und Wärme.“ Inzwischen bin ich nicht mehr in einer Zahnarztpraxis, sondern im fernen Ägypten. Und warm ist es hier allemal.

Auf einmal bimmelt es. Ob das wohl der Bohrer ist? Ich träume weiter, bis mich eine immer lauter werdende Stimme, die bis zehn zählt, wieder aus Trance zurückholt. „Eins, zwei, drei, bei neun spüren Sie wieder Ihren Körper, bei zehn wachen Sie auf, fühlen sich fit und haben ein strahlendes Lächeln im Gesicht!“

## Nur zwei Minuten

Ich mache meine Augen auf und habe das Gefühl, ewig geschlafen zu haben. „Das waren nur zwei Minuten“, sagt der Doc. „Und das Bimmeln? Haben Sie etwa geböhrt?“ – „Nein“, sagt Dr. Borchard schmunzelnd, „das war Ihr Handy.“ Wenn ich nicht mal auf einen Anruf reagiere, dann hätte Dr. Borchard auch ruhig bohren dürfen.

„.....  
Je länger ein Mensch nicht zum Zahnarzt geht, desto größer wird die Angst davor.  
DR. MICHAEL BORCHARD  
“